

Serie: Klockmann

Schritt für Schritt aus der Krise



Christian de Decker begleitet Klockmann seit der Übernahme und berät die Geschäftsleitung in strategischen, organisatorischen und finanziellen Fragen.

Nach der Sanierung durch die Unternehmer Simat-Leins ist die Firma Klockmann in Hamburg wieder von Bedeutung:

Als Einzelhändler mit Marken wie Zero Halliburton oder Rimowa. Als einer der größten Reparaturbetriebe Deutschlands mit Servicepartnern wie beispielsweise Samsonite und Mandarina Duck. Und als Manufaktur mit seiner über 100-jährigen Tradition in der Herstellung von feinen Lederwaren und Reisegepäck.

Nachdem neben der Weiterführung des Reparaturbetriebs auch der Manufakturbereich von Klockmann erfolgreich wiederbelebt wurde, gilt es nun, eine Strategie gegen ein langfristig wirksames Problem zu entwickeln, dem gerade im Mittelstand noch immer viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird: Das Problem des zukünftigen

Fachkräftemangels. Eine Entwicklung, mit der sich Klockmann heute schon bewusst auseinandersetzen muss. „Die erfolgreiche Führung eines Unternehmens unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ist die eine Sache. Dies mit einem strukturell bedingten Mangel an qualifizierten Kräften zu tun, ist eine langfristige Aufgabe, die nur mit viel Kreativität gelöst werden kann“, erklärt Leins und ergänzt: „Die Berufe, in denen in unserer Manufaktur gearbeitet wird, sind akut vom Aussterben bedroht. Das Täschnerhandwerk beispielsweise wird nicht einmal mehr in der Lederwarenhauptstadt Offenbach gelehrt. Insofern ist es nur eine Frage der Zeit, bis es in Deutschland keine Täschner mehr gibt! Als langfristig denkende Unternehmer sind wir deshalb gezwungen, schon heute zu handeln.“ In einer ersten Gegenstrategie überlegt man bei Klockmann mit einem Fachkräfte-Netzwerk dieser Herausforderung zu begegnen. Dieses Netzwerk im Lederwarenbereich soll interdisziplinär sein und darauf abzielen, einen Überblick über Angebot und Nachfrage an qualifizierten Fachkräften am Markt zu schaffen. „Einige Betriebe arbeiten nicht als organisierter Meisterbetrieb, sondern eher als

Künstler“, stellte Leins inzwischen fest. „Die liefern tolle Arbeit, können aber auf Grund ihrer Betriebsgröße nichts für die Zukunft ihrer Branche tun“, so Leins weiter. Interessanterweise sind viele dieser Kleinbetriebe durch Seiten-einsteiger geprägt. Und genau hier sieht Leins auch den wesentlichen Ansatz für die Behebung des langfristig zu erwartenden Fachkräftemangels im Täschnerhandwerk. „Wenn schon eine Ausbildung für Feintäschner in Hamburg nicht mehr realisierbar ist, dann sollte man wenigstens versuchen, das handwerkliche Können zu vermitteln. Das kann zum Beispiel eine gelernte Näherin sein, die sich für die Taschenherstellung interessiert und diese Kenntnisse vermittelt bekommt“. Mit diesem Engagement in Sachen Handwerk will Klockmann das Weiterbestehen des Betriebes und die hohe Produktqualität sicherstellen. Manufaktur und qualifizierter Reparaturbetrieb bieten so dem Kunden nicht nur einen umfassenden Reparaturservice, sondern erfüllen auch fast alle individuellen Wünsche.

Weitere Informationen:
www.klockmann.net